

## Das Patrozinium der Seckauer Stiftskirche

Von Rudolf Flotzinger



Bemühungen, eine aus Seckauer Besitz stammende Musikhandschrift näher zu bestimmen, führten mich als Musikhistoriker u. a. zur Frage nach Kirchweihdaten einiger Kirchen in Seckauischem Umkreis und dabei auf eine Frage, die vor einiger Zeit schon Benno Roth beschäftigt hatte.<sup>1</sup> Das abweichende Ergebnis sei in aller Bescheidenheit mitgeteilt.<sup>2</sup>

Die heute größtenteils noch bestehende mittelalterliche Kirche von Seckau wurde bekanntlich 1143 begonnen und am 16. September 1164 vom Brixener Bischof Hartmann geweiht, nach Roth auf das damals neue Patrozinium „Drei Heilige Könige“. Erst unter Dompropst Johannes Dürnberger (1480 bis 1510) soll eine Umwidmung auf Mariä Himmelfahrt erfolgt sein. Es besteht kein Zweifel, daß in diesem Fall die Tradition, die erste Stiftskirche sei ebenfalls eine marianische (nämlich der Vorgängerbau der heutigen Pfarrkirche von St. Marein bei Knittelfeld) gewesen, eine Rolle gespielt haben müßte. Eine gewisse Kontinuität würde man neben der besonderen Pflege, die St. Marein durch die Seckauer Pröpste stets erhielt, auch in der Tatsache sehen können, daß selbst noch der frühbarocke Hochaltar mit dem Altarbild der Heiligen Drei Könige von einer Marienstatue gekrönt war.<sup>3</sup> Die gesamte These Roths basiert auf (auch nach Roth reichlich unpräzisen) Angaben des bekannten Stifts-Chronisten Ferdinand Mathias Gauster (1699—1749). Sie lassen sich allerdings durch nichts weiter stützen, während der Gegenbeweis leicht zu führen ist: Zahlreiche Handschriften aus Seckauer Besitz<sup>4</sup> weisen Schreiber- und Schenkungsvermerke auf in der Art: *Hic liber est Marie Seccove* (z. B. Graz 136), *Incipit liber s. Marie ecclesie Seccoviensis* (z. B. Graz 146), *Iste liber pertinet ad ecclesiam s. Marie in Seccove* (z. B. Graz 189). Ebenso zahlreich sind Hinweise in Kalendaren solcher Handschriften zum 16. September: *Dedicatio ecclesie huius monasterii*. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Handschrift Graz 417 aber sagt an dieser Stelle: *Dedicatio ecclesie s. Marie Seccoviense*. Diese Daten sind neben die Legende zu einem Hochaltar-Gemälde von 1492 zu stellen:<sup>5</sup> *Ave Spes Nostra Maria huius ecclesie Patrona*. Damit kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Patrozinium der Seckauer Kirche niemals geändert wurde und stets — in Fortführung des ursprünglichen — ein marianisches war. Der Irrtum von Gauster und Roth ist aber leicht verständlich: das Hochaltarbild, das einen Bezug auf das Patrozinium der Kirche zu enthalten pflegt, stellte die Anbetung der Hl. Drei Könige dar und verwies so auf die reichsgeschichtliche Bedeutung der bekannten, nur wenige Wochen vor der Kirchweihe abgeschlossenen Über-

<sup>1</sup> Benno Roth, Zum Patrozinium der „Drei Hll. Könige“ der Seckauer Basilika, geweiht am 16. September 1164. Seckauer Geschichtliche Studien 31, Seckau 1979; D e r s., Der Dom im Gebirge. Graz—Wien—Köln 1983, S. 79, 118.

<sup>2</sup> In besonderer Weise möchte ich diese Zeilen meinem Freund Helmut Mezler-Andelberg widmen, in dessen Festschrift zum 65. Geburtstag sie sich jedoch allzu gering ausgemacht hätten.

<sup>3</sup> Abb. 3 bei Roth, Patrozinium (wie Anm. 1).

<sup>4</sup> Seit der Aufhebung des Stiftes in der Universitätsbibliothek Graz.

<sup>5</sup> Abb. 6 bei Roth, Patrozinium (wie Anm. 1).

